

# Herbstentschluss

Autor(en): **Lenau, Nikolaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1908-1909)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663027>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Herbstentschluß.

Trübe Wolken, Herbstesluft,  
Einsam wandl' ich meine Straßen.  
Welkes Laub, kein Vogel ruft —  
Ach, wie stille! wie verlassen!

Todeskühl der Winter naht,  
Wo sind, Wälder, eure Wonnen?  
Fluren, eurer vollen Saat  
Goldne Wellen sind verronnen.

Es ist worden kühl und spät,  
Nebel auf der Wiese weidet,  
Durch die öden Haine weht  
Heimweh; alles flieht und scheidet.

Herz; vernimmst du diesen Klang  
Von den felsentstürzten Bächen?  
Zeit gewesen wär' es lang,  
Daß wir ernsthaft uns besprächen!

Herz, du hast dir selber oft  
Wehgetan, und hast es andern,  
Weil du hast geliebt, gehofft;  
Nun ist's aus, wir müssen wandern!

Auf die Reise will ich fest  
Ein dich schließen und verwahren,  
Draußen mag ein linder West  
Oder Sturm vorüberfahren;

Daß wir unsern letzten Gang  
Schweigsam wandeln auch alleine,  
Daß auf unsern Grabeshang  
Niemand als der Regen weine!

Nikolaus Lenau.

---

## Eine Jugendsünde.

### I.

Heinrich Luc bog von der Vorstadt Saint-Jacques, wo er in einer Dachstube hauste, in die Regard-Straße ein, an welcher der Graf von Bindeuil wohnte, und wandte sich dem Luxemburg-Garten zu, den der Monat April schon mit zartem Grün und frischem Flieder geschmückt hatte. Der Wind blies scharf; violette, mit Regenschauern drohende Wolken flogen dahin. Aber zwischen hindurch ließen sie Fetzen blauen Himmels schimmern gleich „Engelhöschchen“, wie die guten Leute sie heißen, und die Sonne, welche von Zeit zu Zeit herniederlächelte, war schon lau und verkündete die nahe Ankunft des Frühlings.